

Die Lebensmittelversorgung und die Landwirtschaftskammern.

Berlin, 25. Okt. (B. L. B. Reichsanstalt.) Am Samstag erörterte der Landwirtschaftsminister die schwebenden Volksernährungsfragen mit den Vorsitzenden aller preussischen Landwirtschaftskammern. Einmütig wurde, wie wir hören, die Ansicht ausgedrückt, daß die Ernährung unseres Volkes im kommenden Winter völlig gesichert sei. Einmütig und entschieden wurden aber auch die Preistreiberien auf dem Lebensmittelmarkt verurteilt. Zwar müsse die schwierige Lage der Landwirtschaft, die besonders in der Futtermittelknappheit zum Ausdruck komme, eine Verteuerung aller Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht zur Folge haben. Unbegründet und zu verurteilen seien aber die sprunghaften Preiserhöhungen der letzten Wochen, die lediglich durch Spekulationen hervorgerufen worden seien. Diese Vorgänge widersprächen den Interessen der Landwirtschaft. Eine allgemeine Festsetzung von Butterpreisen durch die Staatsregierung wäre deshalb mit Freude zu begrüßen, zumal dadurch der Verteuerung der inländischen Butter durch ausländische ein Ende bereitet würde.

Wenngleich mit einem Rückgange der Milcherzeugung zu rechnen sei, so genüge doch die heimische Erzeugung völlig, um Kinder, Kranke und Schwache zu versorgen. Erforderlichen Falles würden wir sogar ohne Butter- und Käse-Zufuhr aus dem Auslande durchhalten, wenn die Kommunen sich der Verbrauchsregelung nachdrücklich annähmen. Die Einführung von Milchkarten sei eine praktische Maßnahme. Mit der vom Landwirtschaftsminister vorgeschlagenen Regelung der Marktverkehrs mit Schweinen erklärten sich die Landwirtschaftskammerpräsidenten einverstanden, wenn gleichzeitig mit der Festsetzung von Schweinepreisen eine allgemeine Festlegung der Schweinefleischpreise verbunden werde. Die gegenwärtige Gestaltung der Schweinepreise sei der Landwirtschaft durchaus unerwünscht; ihre Vertretung sei nicht in der Lage, sie zu beeinflussen, da sich der Markt ihrer Einwirkung entzöge.

Dringend gewarnt aber wurde allseitig vor einem staatlichen Eingriff in den Rindermarkt. Weder sei dieser nach der Marktlage geboten, noch lasse er sich bei der Eigenart des Großviehhandels ohne Beeinträchtigung der Aufzucht und Milcherzeugung praktisch durchführen. Bei Erörterung der Kartoffelfrage wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß zu einer Beunruhigung überhaupt kein Grund vorliege. Wenn hier und da in den letzten Wochen Knappheit und Teuerung im Kartoffelhandel eingetreten seien, so liege dies daran, daß die Ernte in den wichtigsten Kartoffelbaugebieten noch nicht im Gange gewesen und bedeutend schwieriger als in Friedenszeiten einzubringen sei. Obwohl die Kartoffeln in einem weit größeren Maße als sonst zu Futterzwecken herangezogen werden müssen, verblieben doch reichliche Kartoffelmengen für die menschliche Ernährung. Die Preise der Reichskartoffelstelle seien allerdings im Verhältnis zu den Futtermittelpreisen als niedrig zu bezeichnen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Reichskartoffelstelle und die Gemeinden trotzdem nach Kräften von der deutschen Landwirtschaft bei der Kartoffelversorgung unterstützt wurden.

□ Die agrarischen Wähler Oldenburgs haben die letzten Wahlen zur Landwirtschaftskammer für eine günstige Gelegenheit gehalten, die Kammer von nichtbündlerischen Elementen zu säubern. Anstatt die Besetzung der Kammer schon des Bürgerfriedens wegen während der Kriegszeit so zu lassen, wie sie war, wurde eifrige Agitation betrieben, die zum Ausschluß von drei freisinnigen Führern aus der Kammer, Tanten-Hering, Hedderwig-Verichow und Brauer, die nicht wiedergewählt wurden, führte. Den größten Mißmut aber erregt es, daß man auch den langjährigen Vorsitzenden der Kammer, der früher der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft vorstand, den Geh. Oekonomierat Funch-Loh beseitigte. Funch-Loh hat sich ganz besondere Verdienste um die oldenburgische Landwirtschaft erworben und steht in hohem Ansehen. Bündler war er nicht und darum mußte er aus der Kammer heraus. Jetzt sind die oldenburgischen Bündler ganz unter sich.